

Jahrbuch für Liturgie - Wissenschaft. III. —
Münster, Aschendorff 1923.

Der Band bietet eine Fülle von Material und Anregungen. In einem einleitenden Aufsätze faßt der Herausgeber Dr. P. O. Casel die bisherigen Ergebnisse über „Altchristl. Kult. und Antike“ in den ersten drei Jahrhunderten zusammen, Verbindendes und Trennendes scharf betonend. A. Baumstark untersucht in „Trishagion und Qedescha“ einen der Berührungspunkte zwischen christlichem und synagogalem Kultus. Auf ein das Zitat von Js. 6₃ bereits enthaltendes Gebet, das die Darbringung des morgendlichen Tamid(h)-Opfers begleitete, und dessen Typus bei Philon andeutungsweise kenntlich wird, sollen zurückgehen sowohl die in AK VII 33-35 überarbeitete hellenistisch-jüdische Agende, wie der mit Joser anhebende Benediktionenkreis des nachmischnischen Synagogenkultus, wie auch — durch Vermittlung älteren synagogalen Sabbatmorgengottesdienstes — der Typus des eucharistischen Hochgebetes, wie im allgemeinen, so speziell in ihrer Bezugnahme auf die Js.-Stelle. In „Die memoria apostolorum an der Appischen Straße zu Rom und die liturgische Festfeier des 29. Juni“ behandelt J. P. Kirsch die Bedeutung der Forschungsergebnisse von San Sebastiano für die Liturgiegeschichte. A. Dold veröffentlicht „Unedierte liturgische Urkunden“, ein Comes-Fragment des 8. bis 9. Jahrhunderts aus der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen mit ausgeschriebenen Epistel- und Evangelientexten, und Ueberreste eines verschollenen Liber capitularis aus der Palimpsesthandschrift S. 366 der Bonner Universitätsbibliothek. A. Wilmart gibt „Les messes de la collection de Saint-Amand“, von A. Rücker ist der Beitrag: Die „Ankunft im Hafen“ des syrisch-jakobitischen Festrituals und verwandte Riten. Aus den Miscellen hebe ich hervor: „Zur Epiklese“ von O. Casel, und „Gregor VII. und die Oratio: Deus qui beato Petro (18. Januar) von P. Volk, letztere ein interessanter Beitrag zu den Auswirkungen des Investiturstreites. Ein systematischer, sorgfältig bearbeiteter Literaturbericht 1922/23 mit Autorenverzeichnis (S. 121-251) leistet sehr gute Dienste.

Kalsbach.

Wolfgang Fritz Volbach, Der hl. Georg. Bildliche Darstellung in Süddeutschland mit Berücksichtigung der norddeutschen Typen bis zur Renaissance. Mit 35 Abbildungen auf 8 Tafeln. Straßburg, J. H. Ed. Heitz, 1917. 145 S. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte, Heft 199.)

Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Georgskultes in Deutschland und des Drachenkampfes, sowie über Georgsspiele, Georgsritterschaften und Georg als Nothelfer systematisiert der Verfasser das verstreute Material in: Darstellungen des Heiligen zu Fuß ohne Drache; Georg zu Pferd ohne und mit Drache; Georg zu Fuß mit Drache;

Darstellungen aus der Legende. Ueber den Zweck seiner Arbeit spricht sich Volbach im Vorwort dahin aus: „Es lag nicht in meiner Absicht, alle in Deutschland vorhandenen Darstellungen des hl. Georg zu besprechen, sondern ich versuchte nur, die für jede Gegend typischen Gruppen herauszuschälen; sowohl aus rein ikonographischem Interesse, als auch, um durch die gewonnenen Resultate noch nicht lokalisierte Werke einer bestimmten Landschaft und Schule zuweisen zu können“.

Kalsbach.

Als brauchbarer Beitrag zur Lokalgeschichte des oberbergischen Landes sei gebucht: K. Oberdoerfer, Das alte Kirchspiel Much. Köln, Rheinland-Verlag, 1923. 223 S. mit einer Karte und 9 Illustrationen.

Die fleißige Arbeit ist auf dem dürftigen Urkundenmaterial aufgebaut, das im Düsseldorfer Staatsarchiv, im Kölner Stadtarchiv, der Redinghovenschen Sammlung, im Münchener Staatsarchiv und den in Frage kommenden Kirchenarchiven verstreut ist. Das Bild soll ein möglichst vollständiges sein. Daher und mit Rücksicht auf den intendierten einfachern Leserkreis geht es in manchen Partien über den Rahmen der engern Lokalgeschichte hinaus. Der erste Allgemeine Teil behandelt die Zeit- und die Kulturgeschichte, der zweite Besondere Teil die einzelnen Gebiete des kirchlichen Lebens, Schulwesen, Rittergüter und Lehen, Orts- und Familiennamen usw., Quellenregister, ein Verzeichnis der Dialektausdrücke und eine Währungstabelle sind beigegeben.

Kalsbach.

Thomsen, Prof. Dr. Peter, Palästina und seine Kultur in fünf Jahrtausenden, zweite, neubearbeitete Auflage mit 37 Abbildungen. (B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1917.)

Dieses, in der zweiten Auflage auf den Stand der neuesten Forschungsergebnisse erhobene Bändchen bietet jedem, der das Studium umfangreicherer Werke über den Gegenstand nicht betreiben kann, besonders dem Religionslehrer, ein brauchbares Hilfsmittel zu einer Ueberschau über die Kulturentwicklung Palästinas von den dunklen Gründen der prähistorischen Zeit bis in die Periode römisch-byzantinischen Wesens. Der Verfasser trägt, als ein Meister auf seinem Gebiet, ein überreiches Material auf möglichst engem Raum zusammen und vereinigt es zu einem Bild, das einem Palästina näher bringt und den biblischen Hintergrund verständlicher macht. Die klaren Abbildungen erhöhen den Wert der warm geschriebenen sprachlichen Darstellung. Mit Recht hebt Th. hervor, daß die religiöse Entwicklung des Volkes Israel völlig selbständig und eigenartig war (S. 88), wenn auch rein kulturell die Israeliten unter dem Einfluß Babylons und noch viel mehr Aegyptens standen: „Sicher ist jedenfalls das eine: Die Entwicklung der Religion Israels erklärt sich nicht